

**WAS
(NOT WAS)
(ZE-Records)**

Tanzmusik der Großstadt-Apokalypse verkündet die Anzeige. Abgesehen davon, daß dieser Begriff schwachsinnig ist, würde er auf WAS (NOT WAS) überhaupt nicht zutreffen. Dazu ist die Gruppe einfach viel zu lustig. Grundlegend bei den meisten Liedern ist zwar der Disco-Rhythmus, jedoch haben sich Don und David WAS in allen möglichen Bereichen zeitgemäßer Rockmusik umgetan (von Abba bis Zappa?!) und die verschiedenen Klangvorstellungen oft zu einer Synthese gestylt. Beispiele: Heavy-Gitarre zu Funk (bei „Go . . . Now“), Schnulzrefrain zu B-52'-Rhythmus („Carry me back to old Morocco“) etc.. Da klar wird, daß es sich um eine Parodie handelt, soll die Musik wohl einen direkten Bezug zu den witzig-ironischen Texten haben. Aber gerade das stört mich an dieser Platte: weil sie für mich, wie so viele Parodien, keinen musikalischen Eigenwert besitzt. Ein Vergleich zu den ebenfalls parodistischen „Coconuts“ liegt nahe. Jedoch besitzt für mich die Musik der Coconuts diesen Eigenwert, weil sie auf stilistisches Durcheinander verzichtet. Sicherlich sind die Texte von WAS (NOT WAS) clever, teilweise sogar hochpolitisch („Tell me that I'm dreaming“). Jedoch entzieht die viel zu deutlich parodistische (Untermal-)Musik den Texten die Wirkung. Ich glaube nicht umsonst fühle ich mich bei dieser Platte an Zappa erinnert. Wenn WAS (NOT WAS) den Anspruch erheben, Tanzmusik zu machen (oder ist das nur die Plattenfirma?), dann hätten sie mehr als ein Lied im Stile von „Out come the freaks“ machen sollen. Dieses Stück ist der absolute Disco-Hit, bei dem sich die Parodie nur auf den Text beschränkt und somit die Möglichkeit zum Tanz und zum ‚intellektuellen‘ Schmunzeln besteht. Und wer nur tanzt ist dann wohl verarscht, oder?!? (vergleiche „Kid Creole“ und „Funkapolitan“). Das ist für mich clevere Zweideutigkeit. Der Rest ist zu sehr auf den drüberstehenden, kritischen Nju-Wääf-Hörer zugeschnitten. Es gibt tolle Tanzmusik. Auf dieser Platte ist keine. Bis auf „Out come the freaks“. Warum gibt es gerade dieses Lied als Maxi-Single?

K. O. Laf

**DEBBY HARRY
Kookoo
(Chrysalis)**

It's the time of collaborations now. So auch Debby Harry, bekannt als Aushängeschild und Sängerin von Blondie. Ihre erste Solo LP ist produziert von dem CHIC-Paar Rogers und Edwards, die dem aufmerksamen Disco-Fachmann

Psychoblic („Chrome“) anders aufdringlich finde ich Chris Stein's widerliche Sologitarre, die, weil viel zu oft verwendet, die Stimmung einzelner Lieder sprengt. Waren auf „Autoamerican“ die verschiedenen stylistischen Einflüsse noch separat auf einzelne Lieder verteilt, so sind hier einzelne Lieder vollgepackt mit Crossovers verschiedener Stile, die überhaupt nicht in Beziehung zueinander treten (z. B. bei „Chrome“, „Now I know you know“). Ansonsten ist die Platte selbstverständlich modern, funky, chic und elegant und kühl. Zu kühl für mich, zuwenig Wärme – auch nicht bei den funky- oder Reggaestücken. Das liegt neben der Produktionsweise auch wohl daran, daß die Gruppe die Stilelemente nie wirklich spielt, sondern nur benutzt.

Anspielungs: military rap, samender.

Und ich wette „Backfired“ wird kein HIT!

Olaf K.

**DELTA 5:
See the whirl
(PRE)**

Was die letzte Single („Shadow“) schon andeutete, macht diese LP vollends klar: Delta 5 sind im Soundmatsch des tausendköpfigen Romantik-Kling-Klangs gelandet. Eine Spielart, eine Gruppe unter vielen anderen! Man vergleiche nur die Fassung des Stücks ‚Anticipation‘ auf der LP mit der auf der ‚alten‘ Single. Die Sängerinnen scheinen das Kämpfen gelernt zu haben. Der Gesang auf der ganzen LP erinnert mich stark an welke Jungfrauen im Karfreitagsgottesdienst. So unnahbar nervig! Dadurch und durch die stets nach vorn gemischte Baßtrommel klingen die 14 (!!) Stücke unheimlich gleich. Man kann allerdings nicht sagen, Delta 5 hätten sich keine Mühe gegeben. Jedes Stück ist wohl überlegt arrangiert: kurze, präzise Trompeten-Breaks, eine vielseitige Gitarre . . . mal rockig, mal spanisch, mal funky und auf einem Stück („Triangle“) sogar eine ‚Hawai-Gitarre‘ (da muß selbst die Baßtrommel passen), Xylophon und Klavier zum mitträumen („Diferent fur“) . . . etc..

Hurra, die

.....laßt mal wa